



DEUTSCHER  
TIERSCHUTZBUND e.V.

Stand: 07/2024

## Positionspapier: Veganismus ist der direkteste und konsequenteste Weg zu mehr Tierschutz

Unser Leben ist untrennbar mit dem aller Mitgeschöpfe verbunden, die den Lebensraum Erde mit uns teilen. Denn unser Handeln hat direkte sowie indirekte Auswirkungen auf die Tiere weltweit. Eine erschütternde Konsequenz unserer Lebensweise der letzten Jahrzehnte ist bereits allgegenwärtig: In der heutigen Produktion unserer Lebensmittel liegen mit die größten Tierschutzprobleme unserer Zeit. Die landwirtschaftliche Tierhaltung, vor allem von Rindern, Schweinen, Legehennen, Masthühnern und Puten – zusätzlich leiden und sterben Enten und Gänse, Kaninchen, Schafe und Ziegen sowie zahlreiche weitere Tiere für den menschlichen Genuss –, aber auch der Fischfang und die Aquakultur sind mit immensem Tierleid, einer erheblichen Belastung der Umwelt und des Klimas sowie Risiken für die menschliche Gesundheit verbunden und haben massive Auswirkungen auf die globale Artenvielfalt. Damit gehen die Konsequenzen unseres Handelns weit über die Tierschutzfragen hinaus. Durch eine speziell in Deutschland, Europa und weltweit über Jahrzehnte intensiv politisch geförderte industrielle landwirtschaftliche Tierhaltung sind massive gesamtgesellschaftliche Probleme entstanden. Neben dem immensen Tierleid sind Pandemien, Klimawandel und Umweltzerstörung die Ergebnisse dieser Politik. Umso wichtiger ist es, eine konsequente Abkehr von der industriellen Tierhaltung hin zu einer tierfreundlichen, veganen Landwirtschaft einzufordern, die für viele der angesprochenen globalen Krisen vorteilhaft ist.

Doch nicht nur der Konsum tierischer Produkte wie Fleisch, Fisch, Milch, Käse und Eier, auch tierische Bestandteile in der Kleidungs- und Möbelindustrie, wie Wolle, Daunen, Pelz und Leder, oder andere Gegenstände unseres Alltags, wie Hygieneartikel, Wandfarben, Elektronik oder Musikinstrumente sowie Klebstoffe in Büchern oder Polituren, sind untrennbar mit dem Leid und Tod von Tieren verbunden.

Gleiches gilt für die Tierversuche, die nach wie vor für viele alltägliche Produkte vorgeschrieben sind. Darunter fallen beispielsweise Arzneimittel wie Impfstoffe oder Medikamente, bestimmte chemische Stoffe wie Flammschutz- oder Lösungsmittel, Weichmacher und Konservierungsstoffe sowie Biozide und Pflanzenschutzmittel – und generell neue Stoffe, mit denen Menschen in Kontakt kommen. In der Folge gibt es heute kaum einen Bereich unseres Lebens, der nicht mit der Nutzung und Ausbeutung sowie mit dem Tod von Tieren verknüpft ist.

**Deutscher Tierschutzbund e.V.**

In der Raste 10  
53129 Bonn  
Tel. 0228 60 49 6-0  
Fax 0228 60 49 6-40

bg@tierschutzbund.de  
www.tierschutzbund.de

In der Vergangenheit haben Tiere und tierische Produkte lange Zeit eine relevante Rolle für das (Über-)Leben der Menschen gespielt. Heute sind die meisten Einwohner\*innen des Globalen Nordens jedoch nicht länger auf sie angewiesen und können ohne Probleme ohne sie auskommen. Für sämtliche Bereiche des Alltags, in denen derzeit noch tierische Produkte verwendet werden, gibt es längst zahlreiche Alternativen, die bereits etabliert oder auf einem guten Weg dorthin sind. Es ist nicht mehr nötig, Tiere für uns leiden und sterben zu lassen. Allem voran gibt es keine Notwendigkeit mehr, tierische Produkte zu konsumieren, womit die ethische Legitimation dafür entfällt, Tiere für uns zu züchten, zu mästen und zu schlachten – oder kurz: sie für unseren eigenen Vorteil zu nutzen. Das Interesse der Tiere an ihrem eigenen Leben – ihre Bedürfnisse und Interessen auszuleben – wiegt schwerer als das menschliche Interesse daran, tierische statt pflanzliche Produkte zu essen. Der Tod ist immer der maximale Schaden, den wir Menschen einem Tier zufügen können. Die Freude am Geschmack eines Gerichts mit Tierprodukten oder an einem bestimmten Kleidungsstück muss daher gegen das Interesse und das Leid des Tieres, das für das Produkt sterben musste, abgewogen werden.

### Definition Veganismus

Bei der Begriffsdefinition des Veganismus allgemein beruft sich der Deutsche Tierschutzbund auf die 1944 gegründete Vegan Society of England und deren Mitbegründer Donald Watson. Die Definition, die der Deutsche Tierschutzbund auch seiner Arbeit zu Grunde legt, entstand mit der offiziellen Anerkennung der Vegan Society als gemeinnützige Organisation im Jahr 1979 und lautet in der deutschen Übersetzung wie folgt:

*„Der Veganismus ist eine Philosophie und eine Lebensweise, die danach strebt, alle Formen der Ausbeutung von und Grausamkeiten gegenüber Tieren – soweit es möglich und praktisch durchführbar ist –, sei es für die Ernährung, für Kleidung oder für irgendeinen anderen Zweck, zu vermeiden. Darüber hinaus fördert er zum Vorteil von Mensch, Tier und Umwelt die Entwicklung und Nutzung tierfreier Alternativen. Auf die Ernährung bezogen bezeichnet der Veganismus die Praxis, auf alle Produkte zu verzichten, die ganz oder teilweise von Tieren stammen.“<sup>1</sup>*

Eine vegane Lebensweise, die ohne tierische Produkte auskommt und für die kein Tier genutzt wird und letztendlich beabsichtigt sterben muss, ist aktiver Tierschutz. Veganer\*innen achten nicht nur auf eine rein pflanzliche Ernährung, die alle tierischen Lebensmittel wie Fleisch, Fisch, Schalentiere und Insekten sowie Milchprodukte, Eier und Honig ausschließt, sie vermeiden auch tierische Bestandteile und Materialien in allen anderen Lebensbereichen, darunter zum Beispiel Kleidung und Einrichtung sowie an Tieren getestete Produkte. Darüber hinaus besuchen sie in der Regel keine Orte und Veranstaltungen, an oder bei denen Tiere zur Unterhaltung von Menschen leiden müssen, wie zum Beispiel im Zirkus oder bei Stierkämpfen.

Der Veganismus setzt damit ein konsequentes Mensch-Tier-Verhältnis um. Er ist ethisch motiviert, lehnt das Prinzip des Speziesismus, also der Ungleichbehandlung von Lebewesen aufgrund ihrer Artzugehörigkeit, ab und strebt nicht nach Perfektionismus. Der Veganismus fordert also keine völlige Selbstaufopferung, was durch den Einschub „soweit wie möglich und praktisch umsetzbar“ in seiner Definition deutlich wird.

### Rückhalt in der Bevölkerung – Studienergebnisse

Obwohl sich in Deutschland aktuell nur ein bis zwei Prozent der Menschen selbst als vegan bezeichnen, ist der Rückhalt bezüglich Tierschutz- und Tierrechtsthemen in der Bevölkerung laut Umfragen groß. Eine Studie von Hölker, Steinfath, von Meyer-Höfer und Spiller (2019) hat zum Beispiel die Einstellung der Deutschen zu verschiedenen tierethischen Positionen abgefragt und herausgefunden, dass nur ein bis sechs Prozent der Befragten denken, dass wir Tiere auf jede Art und Weise einfach töten dürfen. 78 Prozent geben an, dass sie dagegen sind, Tiere zu töten, wenn das für sie mit Schmerzen verbunden ist. Nur 23 Prozent finden eine schmerzfreie Tötung uneingeschränkt unbedenklich. 96 Prozent der Deutschen stimmen der Aussage „Tiere haben ein Recht auf Leben“ entweder ganz oder teilweise zu, nur zwei Prozent lehnen die Aussage gänzlich ab. 91 Prozent der Befragten stimmen der Aussage, dass die Interessen der Menschen und Tiere gegeneinander abgewogen werden müssten, ganz oder teilweise zu. 66 Prozent stimmen der Aussage ganz oder teilweise zu, dass es falsch sei, Tiere für unsere Zwecke zu nutzen.<sup>2</sup>

### Veganismus in Bezug auf Klima und Umwelt

Die Haltung von Tieren in der Landwirtschaft hat nicht nur furchtbare Konsequenzen für die Tiere selbst, sondern zahlreiche weitere Auswirkungen. So ist das aktuelle Niveau an Produktion und Konsum tierischer Produkte nicht mit der Einhaltung unserer Klimaziele zu vereinbaren. Das aktuelle Ernährungssystem gehört zu den Haupttreibern des Klimawandels. Sechs der neun Belastungsgrenzen unserer Ökosysteme sind bereits überschritten: Klimawandel, Landnutzungsänderung, Verlust von Biodiversität sowie Phosphor- und Stickstoffkreisläufe. Alle Überschreitungen lassen sich zu großen Teilen auf unser Ernährungssystem und vor allem die Produktion tierischer Produkte zurückführen.<sup>3</sup> Unser Ernährungssystem ist unter anderem für ein Drittel aller globalen anthropogenen Treibhausgasemissionen verantwortlich.<sup>4</sup>

Wenn es um den Veganismus geht, ist oft von den drei Säulen die Rede: Ethik, Umwelt und Gesundheit. Eine vegane Ernährung kann Vorteile für Umwelt und Klima bringen, da die durchschnittliche vegane Ernährung deutlich klimafreundlicher ist als die durchschnittliche omnivore Ernährung. Auch auf die Gesundheit kann sich

## Seite - 4 - Positionspapier: Veganismus ist der direkteste und konsequenteste Weg zu mehr Tierschutz

die vegane Ernährung positiv auswirken. Allerdings erfordern weder Klima noch Umwelt oder Gesundheit derzeit aus aktueller wissenschaftlicher Perspektive eine komplett vegane Lebensweise, sondern eine drastische Reduktion der Tierproduktion und des Konsums tierischer Produkte. Obwohl die Wissenschaft einen großen Zusammenhang zwischen einigen Zivilisationskrankheiten und dem zu hohen Fleischkonsum sieht, ist der gemäßigte Konsum tierischer Produkte nach aktuellem Wissensstand nicht gesundheitsschädlich. Am Ende sind es die Ethik und der Tierschutz, die genügend konsequente Argumente für den Veganismus liefern, weswegen der Deutsche Tierschutzbund die Förderung der veganen Lebensweise als eine seiner zentralen Aufgaben sieht.

### Tierethische Positionen: reformistisch, abolitionistisch oder New Welfarism?

Tierschutz bezeichnet im allgemeinen Sprachgebrauch die Maßnahmen, die ergriffen werden, um die Situation der Tiere zu verbessern. Tierschutz ist in Deutschland sogar im Grundgesetz verankert und damit zu einem Staatsziel erklärt worden. Ziel des deutschen Tierschutzgesetzes ist es, „aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“.<sup>5</sup> Das Problem daran: Gemeinhin gelten wirtschaftliche Interessen und das Essen und Nutzen von Tieren zu menschlichen Zwecken nach wie vor als „vernünftiger Grund“, und so werden Tiere weiterhin als sogenannte Nutztiere gehalten, obwohl wir ihre Produkte längst nicht mehr benötigen. Daher lautet eine der größten Kritiken am Tierschutzgesetz, dass es die Nutzung von Tieren nicht generell in Frage stellt und menschliche Interessen damit weiterhin über denen anderer Lebewesen stehen. Dabei hat sich der Gesetzgeber mit der Aufnahme des Staatsziels Tierschutz ins Grundgesetz verpflichtet, mit jeglichem Handeln den Schutz der Tiere anzustreben. Diese Verpflichtung wird durch die Exekutive und die Legislative bisher jedoch sträflich vernachlässigt. Während die Judikative etwa im Urteil zum Kükentöten die wirtschaftliche Tätigkeit nicht mehr als vernünftigen Grund im Sinne des Tierschutzgesetzes einstuft, ist das Tierschutzgesetz nach wie vor kein Gesetz zum Schutz der Tiere, sondern eine Handlungsanweisung zur Nutzung von Tieren.

Die bislang praktizierten Tierschutzmaßnahmen gelten daher grundsätzlich erstmal als reformistischer Ansatz: Ohne das System generell in Frage zu stellen, werden reformistische Forderungen zur Verbesserung des Wohlbefindens der Tiere gestellt. Die Tierschutzbestrebungen nach größeren Käfigen, mehr Auslauf und eventuell minimal längeren Lebenszeiten werden dem ethischen Veganismus jedoch nicht gerecht. Auch laut Deutschem Tierschutzbund kann ein ausreichend ethischer Tierschutz im Ordnungsrecht nicht sichergestellt werden, da es sich beim Tierschutzge-

setzt lediglich um einen Kompromiss zwischen den (ernährungswirtschaftlichen) Interessen zur Nutzung der Tiere auf der einen und dem ethischen Tierschutz auf der anderen Seite handelt. Einen Kompromiss, den unzählige Tiere noch immer täglich mit ihrem Leben bezahlen.

Im Gegensatz zum reinen Tierschutz fordert die Tierrechts- und Tierbefreiungsbewegung die sofortige und komplette Abschaffung der Tierausbeutung und jeglicher Formen der Nutzung von Tieren. Dieser abolitionistische Ansatz lehnt Zwischenschritte wie die vegetarische Ernährung oder bessere Haltungsbedingungen ab und setzt sich ausschließlich für die kompromisslos ethisch vegane Lebensweise ein. Tieren werden Rechte zugestanden, Rechte auf Freiheit, Leben und Unversehrtheit. Zwischenschritte würden dieser Ansicht nach diese Rechte missachten und Tiere in ihrer Relevanz herabstufen.

Zwar sind sich die meisten Veganer\*innen und Tierschützer\*innen einig, dass Tiere nicht als Besitzobjekte der Menschen behandelt werden dürfen und ein eigenes Recht auf Leben haben, jedoch wird allen, die im Tierschutzbereich aktiv sind oder zum Thema Veganismus arbeiten, schnell bewusst, dass eine hundertprozentige Umsetzung des ethischen Veganismus aktuell nicht global realisierbar ist. Tieren grundlegende Rechte zuzugestehen, ohne diese durch die kommerzielle Tiernutzung zu begrenzen, erscheint in unserer stark wirtschaftlich orientierten und global ausgerichteten Gesellschaft zum jetzigen Zeitpunkt unrealistisch.<sup>6</sup>

Ein Kompromiss zwischen den beiden Positionen findet sich eventuell im **New Welfareism**<sup>7</sup> – dort sieht sich auch der Deutsche Tierschutzbund am ehesten vertreten. Demnach ebnen Zwischenziele und kleinere Tierschutzbestrebungen den Weg zur veganen Welt und haben ihre Daseinsberechtigung. Wichtig bleibt dabei, das übergeordnete Ziel – die Tierbefreiung – nicht aus den Augen zu verlieren und stets zu kommunizieren, dass eine Konsumreduktion tierischer Produkte, der Konsum tierischer Produkte aus besserer Haltung und eine vegetarische Ernährung positive Schritte in die richtige Richtung, keinesfalls jedoch als abschließendes Ziel zu betrachten oder zu legitimieren sind. Der Begriff der Tierbefreiung meint eine gesamtgesellschaftliche Veränderung hin zu einer Gesellschaft, in der Tiere ihrer selbst willen respektiert werden. Diese ist nicht zwingend mit der physischen Befreiung von Tieren aus sämtlichen Formen der Haltung verbunden, aber Ausbeutung und Nutzung von Tieren ist dann keine gesellschaftlich akzeptierte Praxis mehr und der ethische Veganismus Grundpfeiler des Miteinanders.

Diese Taktik ist aus Sicht des Deutschen Tierschutzbundes insofern effizienter, als dass Forderungen nach Konsumreduktion und besseren Haltungsbedingungen realistischer umzusetzen sind und gleichzeitig den Weg zum ethischen Veganismus ebnen können. Ein veganer Wochentag in einer Kantine kann zum Beispiel ein wichtiger Schritt sein, um Menschen mit der pflanzlichen Ernährung vertraut zu machen und davon zu überzeugen, wie lecker sie sein kann. Ein solcher Tag kann auch

## Seite - 6 - Positionspapier: Veganismus ist der direkteste und konsequenteste Weg zu mehr Tierschutz

erstmalig Diskussionen über Konsum von Fleisch und anderen tierischen Produkten anstoßen und Menschen damit zum Nach- und eventuell Umdenken bringen. So werden auch die restlichen sechs Wochentage beeinflusst. Diese Art der Kommunikation rückt die Dringlichkeit einer Umstellung in den Mittelpunkt und kann im besten Fall dazu führen, dass weniger Tiere leiden müssen. Überzeugte Abolitionist\*innen wie zum Beispiel Francione lehnen diese Herangehensweise weiterhin ab. Das mag philosophisch gerechtfertigt sein, schadet im Zweifelsfall jedoch dem gemeinsamen Ziel: unnötiges, menschengemachtes Tierleid zu stoppen.<sup>8</sup>

### Position des Deutschen Tierschutzbundes

Als politischer Fürsprecher der Tiere ist die Vision des Deutschen Tierschutzbundes eine Gesellschaft, die jedes einzelne Tier achtet, ihm Mitgefühl und Respekt entgegenbringt, es vor Leiden, Schmerzen und Angst bewahrt und ein Leben von Mensch und Tier im Einklang mit der Natur nachhaltig ermöglicht. Ein Bestandteil der Arbeit des Verbandes ist es, dafür zu kämpfen, dass kein Tier mehr für den menschlichen Nutzen leidet oder getötet wird. Der Deutsche Tierschutzbund fordert daher auf lange Sicht eine Abschaffung der landwirtschaftlichen Tierhaltung, die dazu dient, Tiere für den menschlichen Konsum zu züchten, zu halten und zu töten – sowohl für vegetarische Produkte wie Eier, Milch und Käse als auch für Fisch, Fleisch, Wurstwaren oder weitere Gegenstände unseres Alltags. Bis diese Vision Wirklichkeit wird, setzt sich der Deutsche Tierschutzbund dafür ein, die gesetzlichen Vorschriften für die Haltung, den Transport und die Schlachtung der noch in der Landwirtschaft genutzten Tiere in Deutschland, Europa und weltweit zu verbessern. Der Verband strebt mit seiner politischen Arbeit an, den Status Quo, in dem eine Nutzung und Ausbeutung von Tieren als normal gilt, zu ändern. Grundlage jeglicher Tierschutzgesetzgebung muss aus einer ethischen Überzeugung der Rechte der Tiere heraus erwachsen, nicht aus dem Schutz innerhalb eines das Tier ausbeutenden Systems. Das Grundprinzip des New Welfarism ist dabei auch Richtschnur der politischen Arbeit des Verbandes: Während wir, etwa in der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL), die konsequente Absenkung von Konsum und Produktion tierischer Produkte und langfristig den Ausstieg aus der Tiernutzung anstreben, sind wir weiterhin jedem einzelnen Tier verpflichtet, das noch für unser Ernährungssystem leidet. Bis durch unsere politische und praktische Arbeit die Vision einer tierleidfreieren Gesellschaft erreicht ist, lässt der Deutsche Tierschutzbund kein Tier im Stich.

Über den landwirtschaftlichen Bereich hinaus fordern wir ein Ende der Tierhaltung für die Modeindustrie, ein gesetzliches Verbot von Tierversuchen mit gleichzeitigem Ersatz durch tierfreie Alternativmethoden und ein Ende der Nutzung von Tieren für Unterhaltungszwecke. Diese Vision steht am Ende eines Prozesses, eines gesellschaftlichen Wandels, den wir mit unserer wissenschaftlichen Arbeit, mit unseren

## Seite - 7 - Positionspapier: Veganismus ist der direkteste und konsequenteste Weg zu mehr Tierschutz

Tätigkeiten auf politischer und gesellschaftlicher Ebene deutschlandweit und darüber hinaus aktiv fördern und begleiten.

Immer wenn möglich, nehmen wir die politischen, wirtschaftlichen sowie wissenschaftlichen Akteur\*innen in die Pflicht, ihre Verantwortung wahrzunehmen und sich für den Schutz der Tiere einzusetzen. Gleichzeitig ist der Deutsche Tierschutzbund davon überzeugt, dass jeder Mensch mit seinem Konsum seinen eigenen Beitrag auf dem Weg hin zu einer tierleidfreieren Welt leisten und mit seinem Verhalten und persönlichem Einsatz etwas bewegen und verändern kann. Dabei definiert der Verband den Veganismus, also die vegane Ernährungs- und Lebensweise, als den direktesten und konsequentesten Weg zu mehr Tierschutz.

Es ist das Ziel des Deutschen Tierschutzbundes, so viele Menschen wie möglich für den Veganismus zu begeistern und davon zu überzeugen. Wir befürworten auch kleine Zwischenschritte auf dem Weg zum Ziel der veganen Welt. Weil jede Mahlzeit zählt.

---

<sup>1</sup> The Vegan Society (1979). Memorandum of association of the Vegan Society. Verfügbar unter <https://www.vegansociety.com/go-vegan/definition-veganism> (aufgerufen am 14.03.2024).

<sup>2</sup> Hölker, Steinfath, von Meyer-Höfer & Spiller (2019). Tierethische Intuitionen in Deutschland: Entwicklung eines Messinstrumentes zur Erfassung bereichsspezifischer Werte im Kontext der Mensch-Tier-Beziehung. GJAE 68, Number 4. (Die Studienergebnisse sind hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Alter und Bildung annähernd repräsentativ für die deutsche Bevölkerung.)

<sup>3</sup> BMUV. 2021. Planetare Belastbarkeitsgrenzen. Verfügbar unter <https://www.bmuv.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltigkeit/integriertes-umweltprogramm-2030/planetare-belastbarkeitsgrenzen> (aufgerufen am 14.03.2024).

<sup>4</sup> Crippa, Solazzo, Guizzardi, Monforti-Ferrario, Tubiello, & Leip (2021). Food systems are responsible for a third of global anthropogenic GHG emissions. Nature Food, 2(3), 198–209. <https://doi.org/10.1038/s43016-021-00225-9>;  
Poore, & Nemecek (2018). Reducing food's environmental impacts through producers and consumers. Science, 360, 987–992. <https://www.science.org/doi/10.1126/science.aaq0216>.

<sup>5</sup> Deutscher Tierschutzbund (2022). Tierschutzgesetz. Verfügbar unter <https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/recht/tierschutzgesetz/> (aufgerufen am 14.03.2024).

<sup>6</sup> Stiftung für das Tier im Recht (2016). Tierrechte. Argumentarium. Verfügbar unter <https://www.tierimrecht.org/de/ueber-uns/publikationen/argumentarium/tierrechte/> (aufgerufen am 14.03.2024)

<sup>7</sup> Taylor (1999). Whither rights? Animal rights and the rise of New Welfarism. Animal Issues, 3(1). Verfügbar unter <https://ro.uow.edu.au/ai/vol3/iss1/2> (aufgerufen am 13.03.2024).

<sup>8</sup> Francione (2018). A short essay on the meaning of New Welfarism. Animal Rights: The Abolitionist Approach. Verfügbar unter <https://www.abolitionistapproach.com/a-short-essay-on-the-meaning-of-new-welfarism/> (aufgerufen am 14.03.2024).